'Wilderer haben in Deutschland leichtes Spiel.'

"Wilderer haben in Deutschland leichtes Spiel."

WWF: Täter werden fast nie ermittelt und selten verurteilt. / WWF fordert Spezialeinheiten für Umwelt- und Artenschutzkriminalität
Wilderei auf bedrohte Tierarten ist nicht nur ein Problem in Afrika oder Asien, sondern auch in Deutschland. Darauf weist die Naturschutzorganisation WWF anlässlich einer neuen Fernsehdokumentation hin, die am Montagabend in der ARD ausgestrahlt wird und auf einer einjährigen Recherche des MDR und des Journalisten Bastian Schlange von CORRECTIV beruhen.
Die Journalisten deckten auf, dass heimische Reptilen, Amphibien und sogar Singvögel von illegalen Tierhändlern und Schmugglern im großen Stil bedroht werden. Hinzu kommen laut WWF immer wieder spektakuläre Fälle. So wurden allein in Sachsen innerhalb der vergangenen Jahre nachweislich sieben Wölfe illegal erschossen. Im Bayerischen Wald verschwinden regelmäßig Luchs in einem "Bermudadreieck" jenseits der Nationalparkgrenzen. Auch Greifvögel werden zu hunderten Opfer von illegalen Abschüssen. Zudem plündern Wilderer regelmäßig Eier aus deren Nestern. Hierzu gibt es nur in drei Bundesländern überhaupt Daten und Erkenntnisse, und zwar für Nordrhein-Westfalen und Brandenburg und Bayern.
"Wilderer und illegale Artenschmuggler haben in Deutschland leichtes Spiel. Täter werden fast nie ermittelt und selbst wenn, kommt es viel zu selten zu Verurteilungen", kritisiert WWF-Sprecher Roland Gramling. Deutschland habe bei der Verfolgung von Naturschutzkriminalität großen Nachholbedarf. Die Bundesländer müssten endlich bei den zuständigen Landeskriminalämtern Spezialeinheiten für Umwelt- und Artenschutzkriminalität etablieren. Derzeit gibt es nur in NRW eine derartige Stabsstelle. Zudem fehle eine zentrale Auswertung für artenschutzrechtliche Verstöße.
"Zu Eigentums- oder Verkehrsdelikten gibt es Statistiken und eine entsprechende Erfassung und Auswertung. Aber bei illegalen Tötungen von geschützten Tierarten sind wir weitgehend blank. Verlässliche Zahlen gibt es kaum. Dabei sind illegale Abschüsse von bedrohten Tierarten keine Kavaliersdelikte, sondern Verbrechen", kritisiert Gramling.
Während in Ländern wie Österreich (Bundeskriminalamt), Italien (Sondereinheit der Forstpolizei) und den USA (fish and wildlife service) Wilderei-Delikte von speziell ausgebildeten und ausgerüsteten Sondereinheiten verfolgt wird, ist in Deutschland die örtliche Polizeibehörde meist auf sich alleine gestellt. Ohne spezifische fachliche Ausbildung und Routine ist ein Aufklären derartiger Delikte schwer möglich.
Sendehinweis: "Die Tierdiebe - Wie skrupellose Wilderer deutsche Wälder plündern" ARD / 03.08.2015 / 22 Uhr /
Weitere Informationen: https://correctiv.org/recherchen/tierdiebe/

Pressekontakt WWF:
Roland Gramling
Tel.: 030-311 777 425
roland.gramling@wwf.de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=595154" width="1" height="1">

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
roland.gramling@wwf.de

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
roland.gramling@wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner.Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden.Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betrugen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11.Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.